



Montag, 21. August 2017, Hotel Les Trois Rois

Jubiläumsveranstaltung „Schweizer Blick auf den Zionismus“

Grusswort von Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann

Sehr geehrter Herr Botschafter Keidar, Sehr geehrter Herr Nationalrat Frehner, Sehr geehrter Herr Grossratspräsident Thüring, Sehr geehrter Herr Winter, Sehr geehrter Herr Rueff, Sehr geehrter Herr Jossi, Sehr geehrte Damen und Herren

Am 3. September 1897 schrieb Theodor Herzl nach dem ersten Zionistenkongress folgende Sätze in sein Tagebuch: „Fasse ich den Baseler Congress in ein Wort zusammen – das ich mich hüten werde öffentlich auszusprechen – so ist es dieses: in Basel habe ich den Judenstaat gegründet. Wenn ich das heute laut sagte, würde mir ein universelles Gelächter antworten. Vielleicht in fünf Jahren, jedenfalls in fünfzig wird es Jeder einsehen.“ 120 Jahre später sind wir nun alle hier und gedenken dieses geschichtsträchtigen Kongresses. Nach vielen äusserst tragischen historischen Ereignissen folgte schliesslich 1948 die Gründung Israels.

Ich freue mich, im Namen der Basler Regierung hier ein Grusswort zu überbringen. Es ehrt uns Baslerinnen und Basler, dass die Stadt am Rheinknie als eine von vielen Geburtshelferinnen wirken konnte. Basel ist nämlich der Ort, an dem der Traum von Theodor Herzl zur Gründung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk konkrete Formen anzunehmen begann. Basel war als Stadt offen für Ideen, die damals alles andere als mehrheitsfähig waren. Es gab 1897 viel mehr Gründe, die gegen die Gründung einer solchen Heimstätte sprachen, als Gründe dafür. Das historische Palästina war aufgeteilt zwischen europäischen Kolonialmächten. Dort eine nationale Heimstätte für ein Volk zu denken, das in Europa bestenfalls als Minderheit toleriert und schlimmstenfalls Verfolgungen und Pogromen ausgesetzt war, hatte etwas Revolutionäres an sich. In dem die Basler Regierung den ersten Zionistenkongress tatkräftig unterstützte und beispielsweise Theodor Herzl ein Büro für die Organisation zur Verfügung stellte, zeigte sie ihre Offen-

heit für Neues und für die damalige Zeit auch Utopisches. Auch die jüdische oder „israelische“ Gemeinde Basel, die bereits 1805 gegründet worden war, pflegte den Austausch zu den Zionisten der ersten Stunde.

Die Vision Herzls wurde zu Beginn der Kongresse von kritischen Auseinandersetzungen um Identität und Zugehörigkeit dominiert, was die Begeisterung etwas dämpfte. Zudem erlebte das jüdische Volk in Europa schon bald eines der dunkelsten Kapitel seiner Geschichte. 50 Jahre nach dem ersten Basler Kongress erfüllte sich schliesslich mit der Gründung Israels Herzls Wunsch nach einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk, 50 Jahre nachdem Herzl sinnierend und rheinabwärts blickend auf der Terrasse des Hotels porträtiert wurde, in dem wir uns heute eingefunden haben. Das Hotel Les Trois Rois war ein wichtiger Rückzugsort für Herzl: Hier hat er sich bei einem Cognac von den Strapazen des Kongresses erholt und seine Ideen weiterentwickelt. Das erwähnte Bild, eines der berühmtesten Portraits des Visionärs, kennen Sie alle – es symbolisiert die tiefe Verbundenheit Basels mit der Geschichte des Nahen Ostens und mit seiner eigenen jüdischen Gemeinde.

Wir sind stolz und froh, dass sich die jüdische Gemeinde in Basel über das ganze 20. Jahrhundert nicht nur gehalten, sondern auch entwickelt hat. Mit ihrem breiten, sozialen und politischen Engagement ist sie bis heute ein wichtiger Akteur in Basel. 1973 wurde sie als erste jüdische Gemeinde der Schweiz öffentlich-rechtlich anerkannt. Von 1900 bis 1930 stellten ihre Mitglieder nicht weniger als neun Grossräte im Basler Kantonsparlament. Ein weiteres berühmtes Beispiel für das aktive Engagement am öffentlichen Leben und in der Basler Politik ist der Basler Alt-Regierungsrat Ralph Lewin, der von 1997 bis 2008 Regierungsrat in Basel-Stadt war. Es erstaunt deshalb nicht, dass es sich heute nicht um die erste Jubiläumsfeier handelt, die Basel zum Zionistenkongress von 1897 begeht. Bereits vor zwanzig Jahren wurde mit einer grossen Festgemeinde des 100-jährigen Jubiläums des Kongresses gedacht. Wie Sie sicher alle wissen, kann in diesem Jahr die Feier aus unterschiedlichen Gründen nicht in einem grösseren Umfang stattfinden. Die Basler Regierung bedauert dies. Wir begrüssen es aber, dass dennoch eine Feier in kleinerem Rahmen durchgeführt wird und bedanken uns beim Schweizerischen Israelischen Gemeindebund für dessen Einsatz und die Organisation.

Sehr geehrte Damen und Herren, der erste Zionistenkongress diente als Forum, an dem verschiedene Fragen diskutiert und Ideen entwickelt wurden. Seine Inhalte waren, gemessen am damaligen Umfeld, äusserst innovativ, um nicht zu sagen revolutionär. Die Feier von heute mit dem Titel „Schweizer Blick auf den Zionismus“ lädt ein, eine Bestandsaufnahme zu machen und kritisch Rückschau auf den Zionismus zu halten. Der Regierungsrat ist sich bewusst, dass der erste Zionistenkongress ein prägender Bestandteil der modernen Geschichte Basels ist. Wie wir alle wissen, hat die Gründung Israels nicht nur Probleme gelöst, sondern auch Konflikte nach sich gezogen, die teilweise bis heute andauern. Kaum ein Konflikt wirft weltweit so hohe Wellen und wird so emotional wahrgenommen wie der Nahost-Konflikt. Es spricht für Israel und seine Demokratie, dass die schärfste Kritik gewisser Entwicklungen von Israelis selber geäussert wird. Ich freue mich darauf, dass auch wir hier an dieser Jubiläumsveranstaltung eine offene und kritische Diskussion führen werden im Geist des respektvollen Miteinanders, das wir in Basel hochhalten.

In diesem Sinne wünsche ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den Expertinnen und Experten aus der Politikwissenschaft, den Jüdischen Studien, der Geschichtsforschung, aber auch aus der Schriftsteller- und Journalistengilde einen spannenden und anregenden Austausch.

Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann